

alle hin. Wir können uns dem Rathe desselben nur anschließen. Das Zentrum ist sowohl auf dem Gebiete der Zoll- und Gewerbesteuerpolitik wie auf dem der Schulgesetzgebung die reaktionärste aller Parteien, der gegenüber jeder freisinnige Mann den nationalliberalen Kandidaten kräftig zu unterstützen die Pflicht hat. Die Stichwahl findet am 8. Januar statt. Man hatte angenommen, daß alle Parteien bei der Erstwahl vom 29. Dezember einen Rückgang gegen die Wahl vom 20. Februar aufweisen. Das trifft indessen für die nationalliberale Partei und die Sozialdemokratie nicht zu. Wir lassen hier die vergleichenden Zahlen folgen:

	Nat.-Lib.:	Zentrum:	Sozialdem.:	Freisinn:
20. Februar:	18 639	21 889	8 388	4 998
29. Dezemb.:	18 939	18 131	9 770	1 534
	+ 300	- 3 758	+ 1 382	- 3 464

Wenn die Gegner der hohen Lebensmittelpreise ihre Schuldigkeit thun, so ist der Sieg des nationalliberalen Kandidaten Wältenstein gesichert.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ vermutet, daß Herr Windthorst seinen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes selbst im Reichstag hinziehender Weise behandeln werde; sie schreibt: „Zu der mangelnden Begeisterung des katholischen Volkes für die Aktion tritt die Sicherheit ihrer Erfolglosigkeit. Es ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß, wie auch der Beschluß des Reichstages über den Zentrumsantrag ausfallen möchte, der Bundesrath nur eine ablehnende Haltung beobachten wird. Aber nicht einmal die ursprüngliche Zurechtweisung, daß der „Antikartellrechtstag“ dem Zentrum eine Mehrheit für seinen Antrag stellen werde, kann heute noch fortbestehen. In der Wählererschaft der freisinnigen Partei beginnt sich eine Bewegung zu entwickeln, die der betreffenden Reichstagsfraktion wohl noch rechtzeitig die Augen öffnen wird, jedenfalls aber es sehr zweifelhaft erscheinen läßt, ob sich im entscheidenden Augenblicke eine genügende Anzahl Mitglieder auf die Seite des Herrn Richter stellen würde, um den vereinigten Ultramontanen, Polen und Sozialdemokraten die Majorität zu ermöglichen. Nach alledem ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Jesuitenfrage im Reichstage überhaupt nicht zur Verhandlung kommt. Vor dem betreffenden Antrage des Zentrums haben 17 Initiativanträge den Vorrang.

Der Streik der Hamburger Schiffsheizer gewinnt an Ausdehnung. Die Ausständigen verhalten sich jedoch ruhig.

Das leitende sozialdemokratische Parteiblatt trug am Neujahrstage zum ersten Male die offizielle Firma, die ihm auf dem Hallischen Tage verliehen ist. Der ersten Nummer ist auch der Genossenschaftler für das Jahr 1891 beigefügt: „Vorwärts. Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“ Zu den Gedentagen gehört der Geburtstag des Millionärs P. Singer, während der Geburtstag des jetzigen Kaisers und der des Kaisers Wilhelm I. nicht für der Erwähnung werth gehalten sind. Auch der Todestag des alten Kaisers, dessen letzten Jahre erfüllt waren mit gesetzgeberischen Akten, deren wohltätige Wirkung kein sozialistischer Agitator mehr in Abrede stellen wird, ist nicht vermerkt, dagegen wird jeder echte Genosse wissen, daß die Kartenschlägerin Venormand am 25. Juni 1843 gestorben ist. Angemerkt sind gewissenhaft auch die Tage, an denen Bebel, Liebknecht oder andere Parteigrößen einmal verurtheilt wurden, sowie die Tage, an denen Attentate begangen oder Hinrichtungen gekrönter Häupter erfolgt sind. Auch Noth wird in dem Kalenderium trotz seiner wüsten Schimpfereien über die Verbeulung der sozialdemokratischen Partei zu verzeichnen, denn auch seine Verurtheilung zu 16 Monaten Zuchthaus ist als demwürdige Ereigniß verzeichnet.

Aus Oesterreich: In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des böhmischen Landtages machte der Oberlandmarschall von dem Austritt des Abg. Zeithammer aus dem Landesauschusse und von der Niederlegung des Mandats seitens des Fürsten Karl von Schwarzenberg Mittheilung. Hierauf wurde in die Beratung der Vorlage über den Landeskulturath eingetreten. Die Jungzugen beantragten hierbei, daß für den die Ernennung der Beamten betreffenden Paragraphen eine Zweidrittel-Majorität erforderlich sein solle. Der Landmarschall hielt eine qualifizierte Majorität nicht für notwendig. Der Majoritätsantrag wurde darauf mit 104 gegen 44 Stimmen angenommen. Die Jungzugen brachten einen Protest hiergegen ein und beantragten am Schluß der Sitzung, der Landtag möge darauf hinwirken, daß eine Zahlung nach Nationalitäten im ganzen Reiche vorgenommen werde.

Wie aus **Italien** gemeldet wird, veranstalteten 1500 von der Maschinenfabrik Ansaldo in Genua entlassene Arbeiter eine friedliche Kundgebung; doch erklärte der von ihnen gewählte Ausschuß dem Präfecten, wenn nicht anderweitig Arbeit geschafft werde, sei er nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Präfect stellte den Arbeitslosen in Aussicht, sie bei Schiffsbauten zu beschäftigen, was nach Annahme des Gesetzentwurfs über den Post- und Waarenverkehr zur See möglich sein werde. In Turin sind 1000, in Mailand 6000 Arbeiter ohne Beschäftigung. König Humbert spendete 15 000 Lire für die Arbeitslosen. — In Cagliari auf Korsika steht das Präfecturgebäude in Flammen. 18 Personen sind verwundet, ein Theil des Dachstuhlbes ist eingestürzt.

Bei den am Sonntag in **Frankreich** stattgefundenen Senatswahlen sind im ersten Wahlgange 62 Republikaner und 6 Konservative gewählt worden. 11 Stichwahlen sind erforderlich. Die Republikaner gewinnen bis jetzt 8 Siege. Im Departement der Vogesen wurde Jules Ferry mit 723 von 997 abgegebenen Stimmen gewählt. Die ehemaligen Vorkämpfer Boulcher de Carrel und Teiffierenc de Vort sind wiedergewählt worden. Unter den übrigen Gewählten befinden sich der Marineminister Barbey, ferner Dautressne, Rafimir Périer, Dauphin und Gamaescaffe. — Der Ministerpräsident Freycinet ließ im Ministerrathe ein Dekret unterzeichnen, durch welches die Dienstorganisation des Generalstabes entsprechend dem Gesetze vom Jahre 1890 abgeändert und die Zahl der Generalstabsoffiziere vermindert wird, indem anderen Truppenteilen entnommene Offiziere dem Generalstabe zur Dienstleistung zugetheilt werden dürfen. — Der „Gaulois“ meldet, die Polizei hätte gelegentlich der Verfolgung Paderewski's die Entdeckung gemacht, daß alle sozialistischen, nihilistischen und sonstigen revolutionären Vereinigungen zu einer Internationalen verbunden seien, deren Centralität sich in Deutschland befinde. Die Mitglieder der Internationalen seien jedoch meistens noch vor dem Beginn einer Untersuchung durch Befragungsgenossen gewarnt worden, so daß nur einige Verhaftungen und Ausweisungen zu erwarten seien. — Etwa zweihundert Beamte der dem **englischen** Ministerium der Posten unterstellten Sparrasse sind entlassen worden, weil

sie sich weigerten, zwei Stunden über ihre vorgeschriebene Arbeitszeit hinaus im Dienst zu bleiben. — Wie verlautet, soll die Verhathung zwischen O'Brien und Barnell diese Woche in Boulogne wieder aufgenommen werden. Inzwischen hat sich Barnell nach Dublin begeben, um mit Harrington und anderen Parteigenossen Verhathung zu pflegen. Es hat ganz den Anschein, als ob in Boulogne eine goldene Brücke für einen anständigen Rücktritt Barnell's gebaut werden solle. Barnell ist an einzusehen, daß die Fortsetzung des Kampfes nutzlos ist und der Homerulesache nur schaden könne; er wünscht angeblich nur, daß der Führer der irischen Partei nicht Mac Carthy, sondern eine von ihm gebilligte Persönlichkeit sei, entweder O'Brien oder Dillon. Alsdann will Barnell sich bis zu der nächsten allgemeinen Parlamentswahl passiv verhalten und sich durch Vermählung mit Frau O'Shea seinen sittlichen Ruf wieder herstellen. — Von der Zahl der Almosenempfänger in London, namentlich im Ostende der Stadt mag es einen Begriff geben, daß nach dem „Adreßbuch der hauptstädtischen Wohlthätigkeitsanstalten“ für 1891 die Letzteren eine Jahres-einnahme von fast 100 000 Millionen Mark haben. Hiervon wird mehr als ein Viertel, also mehr als 25 Millionen Mark, für Nothleidende verwendet.

Die **russische** Geheimpolizei, deren Thätigkeit sich nicht bloß auf Rußland erstreckt, die vielmehr auch im Auslande den russischen Unterthanen eine mehr aufmerksame als liebevolle Ueberwachung angedeihen läßt, soll, wie nach jedem politischen Morde, so auch nach dem gewaltsamen Tode Selivertoff's, die jetzt schon über ganz Europa ausgebreitet sind, sollen noch bedeutenden Zuwachs erhalten. Die Thätigkeit der russischen Geheimpolizei unterliegt selbst im Reiche keiner rechten Kontrolle; sie ist mit einer erschrecklichen Nachsicht ausgestattet, und die ihr zuertheilte Befugniß, politisch Verdächtige ohne Strafverfahren und Richterspruch „auf administrativem Wege“ nach Sibirien zu verschicken, läßt unsäglichen Unheil anrichten. Der verderblichste Theil ihrer Thätigkeit ist aber die Unterhaltung von sittlich meist anrüchigen Menschen, denen die Aufgabe zufällt, die Russen im Auslande auszuspiönieren und Berichte an die Zentralbehörde in Petersburg einzusenden. Ueberschreitet einer der Ueberwachten ahnungslos die russische Grenze, so wird er verhaftet und die „administrative Verschickung“ ist ihm sicher. Die „Times“ erzählt hierüber, daß seit der Ermordung Selivertoff's die ausländische Abtheilung der russischen Geheimpolizei reorganisiert wurde. Paris bleibt Zentralstelle, aber Subagenturen wurden in Zürich, Bern, Genf, Mentone und Montpellier errichtet, 84 neue Agenten wurden angestellt.

Eine wandlungsvolle Zeit hat **Rumänien** unter der fünf- und zwanzigjährigen Herrschaft des Königs Carol durchlebt. Der unbedeutende, durch Parteigewißt zerrissene Vasallenstaat hat sich mit eigener Kraft emporgearbeitet, sich die Freiheit erkämpft und steht heute an der Spitze der Donauraumstaaten in Bezug auf Kultur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Der König hat auf seinem Throne nicht immer ruhige Tage gesehen. Unter den maßlos heftigen Parteisehen, einer Art politischer Vendetta, hatte die Krone am meisten zu leiden, denn die jeweilige Opposition hielt es für selbstverständlich, daß auch der Fürst angegriffen werde, weil es in seiner Hand liegt, Minister zu ernennen oder zu entlassen. So konnte er das seltsame Schauspiel erleben, daß seine ergebensten Diener von heute ihn am nächsten Tage beschimpften. Seine Pflicht-treue und sein streng konstitutionelles Verhalten gewann ihm aber mit der Zeit die Liebe seines Volkes, welche durch den Unabhängigkeitskrieg vollends befestigt wurde. Am 10. Mai alten Stils vollendet König Carol das fünfundsundzwanzigste Jahr seiner Regierung und das Volk trifft jetzt schon Vorbereitungen zur Feier, mit der das Jubiläum des 600-jährigen Bestehens des Staatswesens verbunden werden wird.

Am Tage der Eröffnung des **japanischen** Parlaments in Jeddo warf ein Haufen jugendlicher Stroche Steine auf einige ausländische Damen und Kinder, welche vom russischen Gesandtschaftsgebäude dem Aufzuge des Mikado zuzahen. Die Gemahlin des russischen Gesandten wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt.

Zum Streit über das Behring's Meer liegt heute folgende Mittheilung vor: Der britische Staatssekretär der **Vereinigten Staaten** Blaine, welche Großbritannien's Vorschläge zur Lösung der Behring'smeeresfrage zurückweist, daß jeder Beschlagnahme britischer Robbenfänger außerhalb der Dreimeilenzone sofortiger gewaltthätiger Widerstand geleistet werden würde. — Laut New-York Nachrichten aus dem Indianergebiet haben 1100 Rothhäute ein verzerrtes Lager in der Nähe von White Clay Creek bezogen. Die ihnen gegenüberstehenden Generale Brooke, Carr und Miles verfügen über eine Truppenmacht, die genügen würde, sämtliche Indianer auszuorten. Die Rothhäute sandten an die Unionstruppen Boten mit dem Anerbieten der Uebergabe. Doch wird dieses Anerbieten vermuthlich wegen früher begangenen Verrathes abgelehnt werden. Später eingetroffene Depeschen schätzen das Lager der Indianer auf 3000 Personen einschließlich der Weiber und Kinder. Gerüchtheil verlautet von einem weiteren Gefecht zwischen den Indianern und den Unionstruppen unter General Carr. Der Verlust soll auf beiden Seiten beträchtlich sein.

— In dem Kohlenbeden von Altona in Pennsylvania hatten die Grubenarbeiter eine Lohnerhöhung verlangt, welche jedoch von den Bergwerksbesitzern verweigert wurde. Man glaubt, daß in Folge dessen am Montag 16 000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt werden.

Kolonialpolitische.

Von sachkundiger Seite wird der „Nat. Zeit.“ mitgetheilt: „Betriffs der Angelegenheit Emin-Bismann-Stokes kann ich Ihnen hinsichtlich der Aeußerung von Stokes, er sei nur um seinem Freund Bismann gefällig zu sein und um der deutschen Sache zu dienen, in die Dienste des Reichskommissariats für **Chaktra** getreten, mittheilen, daß das eine direkte und nachweisliche Unwahrheit ist. Charl. Stokes ist Ende Juli 1890 von Saadani nach dem Innern — Ungarnwest und Uganda — mit einer Karawane von 2000 Trägern und einer militärischen Eskorte unter Lieutenant Sigl aufgebrosen. Stokes, obgleich im Dienste des Reichskommissariats, führte für eigene Rechnung zum Tauschhandel mit den Eingeborenen 1000 Lasten Zeug und sonstige Waaren im Werthe von ca. 50 000 Dollars mit, desgleichen ungefähr 200 Lasten für Banjibar-Händler im Werthe von 10 000 Dollars zum kommissionsweisen Ankauf von Elfenbein, und schließlich einige hunderte Lasten Provianten und Waaren für verschiedene englische Missions-Stationen

des Innern, für deren Transport er Bezahlung empfing. Die Behauptung von Stokes, nur aus Sympathien für Deutschland und aus Freundschaft für Major v. Bismann die Expedition unternommen zu haben, wird durch diese Thatfachen in das richtige Licht gesetzt und sein Horn gegen Emin dadurch vollständig erklärt: er durfte bei den unruhigen Zuständen, die er bei seiner Ankunft in Ungarnwest vorfand, auf einen schnellen Umsatz seiner Waaren nicht hoffen.“ — Zur Rückberufung Emin Paschas wird der „Magdeb. Btg.“, wie sie sagt von „herdorragerender Stelle“, u. A. Folgendes geschrieben: „Bismann's Verwaltung erscheint in erster Linie als viel zu kostspielig, und es wird gewiß Niemandem erwünscht sein, die Verwaltungsgrundsätze des Kongostaates, die Bismann dort kennen lernte, auch auf unsere Kolonie übertragen zu sehen. Die Niederwerfung des Aufstandes hat bereits 7 Millionen gekostet, wogegen Emin mit einer weit geringeren Summe das Seegebiet für Deutschland zu einem einträglichen Land organisiren will. Die Regierung ist bei der Wahl zwischen Emin und Bismann gewiß in einer schwierigen Lage, aber da es sich um die Gebiete des Viktoria-Nyanza handelt, welchen Bismann nicht gesehen hat, und wo doch eigentlich Emin's zweite Heimath ist, so wird man es begreiflich finden, daß die Entscheidung zu Gunsten Emin's ausfällt. Nach allen Anzeichen wird auch die mündliche Berichterstattung des Herrn v. Soben, der zu Neujahr zurückkehren dürfte, sich in diesem Sinne aussprechen.“

Die **Witu**-Leute dehnen ihre Angriffe gegen die Engländer jetzt auch auf die Insel Lamu aus: Nach einer Meldung sollen Witu-Leute einen Angriff auf Miondoni auf der Insel Lamu gemacht und zwei Soldaten getödtet haben. — Exultan Fumo Bakari von Witu hat sich in Katava, 5-6 Stunden nördlich von den Ruinen der Stadt Witu, mit seinem Anhang verschanzt und unternimmt von dort Raub- und Streifzüge, um Nahrungsmittel zu erhalten; er wird sich jedoch schwerlich lange halten, seine Leute dürften ihn verlassen, sobald sie nichts mehr zu essen haben, ein Augenblick, der schwerlich noch fern ist. In Wirklichkeit hat Fumo Bakari auch bereits, sobald er hörte, daß Gustav Denhardt in Lamu ist, diesen bitten lassen, zwischen ihm und den Engländern Frieden zu vermitteln. Denhardt will sich darauf nur dann einlassen, wenn Fumo Bakari seine Bitte schriftlich wiederholt. Uebrigens werden die Engländer selbstverständlich unbedingte Unterwerfung fordern. In Lamu sind 50 Mann indische Truppen eingetroffen, welche als Befehung in die Ruinen von Witu gelegt werden sollen. Ein Trupp Witu-Leute hat die englische Missionsstation Gombanti von Grund aus zerstört und geplündert, viel Pulver und eine Menge fertiger Patronen sind dem Raubgesindel in die Hände gefallen. Dasselbe Schicksal steht der Station Wanga bevor. Einer der höheren Offiziere Fumo Bakari's, Omar Mhadi, ist bei Witu umgebracht worden; es war dies der Mann, der Künzels Schamba während dessen letzten Aufenthalts in Europa beauftragte und sich stets freundlich zu den Europäern stellte. Ihm war vom englischen Konsul geschrieben, er solle sich vor Beginn der Feindseligkeiten nach Lamu begeben, er würde geschont werden. Vermuthlich ist dieser Brief in die Hände des Sultans gefallen, der ihn ermorden ließ.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 5. Januar.

— Die **Rgl. Staatsanwaltschaft** macht bekannt, daß in der Behauptung des steckbrieflich verfolgten Butterhändlers F. V. Wolf aus Langenstrieß falsche Fünfmark- und Dreimarkstücke gefunden worden sind, und anzunehmen ist, daß dergleichen falsche Geldstücke bereits Verbreitung gefunden haben. Es wird deshalb Voricht bei dem Einwechseln solcher Münzen empfohlen und gebeten, etwaige zur Verhütung weiterer Verbreitung der Falsifikate dienende Wahrnehmungen entweder der Königl. Staatsanwaltschaft oder im Eilsfalle dem nächsten Polizeibeamten mitzutheilen.

— Wie man uns mittheilt, hat die **Petition** gegen Wiederzulassung der **Jesuiten**, welche von Freiberg aus an den deutschen Reichstag abgeschickt worden ist, 5286 Unterschriften gefunden.

— Die am Sonnabend Nachmittag in Bußes Restaurant auf der Bahnhofstraße stattgehabte Versammlung der **Vorkämpfe der Militärvereine des Freibergs** eröffnete Herr Bezirksvorsteher Stoppaßner um 3 Uhr mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden. theilte sodann mit, daß der mehrfach gegebene Wunsch nach Empfang von Wettin-Denk Münzen gerade zum Weihnachtseste in Erfüllung gegangen sei und verlas sodann folgendes hier eingegangene Schreiben:

„Auf Beschluß Sr. Maj. des Königs werden Ihnen 48 Exemplare der zur Erinnerung an das 200-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Wirtin geprägten Denk Münzen zur Beibehaltung an die nachstehend aufgeführten Militärvereine des Bundesbezugs Freiberg bis folgend überfendend. Dresden, 1. Dezember 1890. Ministerium des Königl. Hau es. v. König-Ballwig.“

Von den 51 Militärvereinen des Bezirkes blieben dabei nur drei, die in Müldsdorf, Helbigsdorf und Deutscheneindfeld bestehenden Vereine unberücksichtigt, weil diese erst nach dem Wettin-Zubelbest begründet wurden. Die 48 Denk Münzen ergielten die Vereine zu Vertelsdorf, Bräunsdorf, Brand, Rutersdorf, Cämmerswalde, Clausniz, Colmniz (Verein ehrenv. verabsch. Militärs), Deutschneuborf mit Deutschtharinenberg, Dörnthal, Dorfschenniz, Erbsdorf, Frankenstein, Friedrich August, Freiberg I, Kameradschaft-Freiberg, Kriegerbund Freiberg, Friedebach, Großhartmannsdorf (Verein ehrenv. geb. Mil.), Großschirma, Großvoigtsberg, Großwaltersdorf, Hallbach, Halsbrücke, Heidelberg, Heidersdorf, Hilbersdorf, Kleinhartmannsdorf, Kleinwaltersdorf, Krummenhennersdorf, Langenau, Langhennersdorf, Lichtenberg, Mulda (Kameradschaft), Neundorf, Neuhausen, Niederobritsch (Germania), Niederneuschönberg und Kleinneuschönberg, Niederschöna, Oberobritsch, Oberneuschönberg, Oberschöna, Pfaffroda, Reichenbach, Sayda, Seifersdorf, Seiffen (Verein ehrenv. geb. Mil.), Voigtsdorf, Weizenborn und Bethau (Verein ehrenv. geb. Mil.). Die Anwesenden Vorstände von 26 Vereinen quittirten über den Empfang der ihnen ausgehändigten Denk Münzen, den übrigen meist in entfernteren Ortschaften befindlichen Vereinen waren dieselben auf Wunsch bereits zugesendet worden, oder werden dieselben noch zugesandt werden. Nach Verlesung des oben mitgetheilten ministeriellen Schreibens widmete der Herr Bezirksvorsteher dem huldvollen Protektor der sächsischen Militärvereine warmempfundene Worte ehrerbietigen Dankes und brachte ein Hoch auf Sr. Majestät den König aus, in welches sämtliche Kameraden dreimal begeistert einstimmten.